

# Continental Tire of North America (CTNA):

## Continental Tire – Verzweifelte Ruheständler in Nordamerika

Nachdem bei Continental Tire of North America die Produktion in den zwei verbleibenden gewerkschaftlich organisierten Niederlassungen stillgelegt wurde, hat das Unternehmen die Zahlungen für die Kranken- bzw. Pflegeversicherungsleistungen für die Pensionäre in den Vereinigten Staaten erheblich reduziert. Heute werden von Continental Tire jährlich lediglich 3.000 US-Dollar für eine Krankenversicherung gezahlt, die jährlich bis zu 15.000 US-Dollar kosten kann. Der Restbetrag muss nun von den Pensionären selbst aufgebracht werden.

Tausende von Belegschaftsangehörigen haben ihr gesamtes Berufsleben lang bei Continental gearbeitet und erwarten, dass das Unternehmen für ihre Krankenversicherung im Ruhestand sorgen würde. Inzwischen müssen jedoch Pensionäre, die dreißig Jahre oder länger beim Unternehmen angestellt waren, für ihre Gesundheitsversorgung und die ihrer Familien bis zu 12.000 US-Dollar jährlich selbst aufbringen.

Da die Pensionen von Continental zu den niedrigsten in der US-Reifenbranche gehören, sind viele ehemalige Werksmitarbeiter gezwungen, sich zwischen Armut und einem Leben ohne Krankenversicherung zu entscheiden. Manche Pensionäre geben bis zu 90 % ihrer Rente für die Versicherungsbeiträge aus. Niemand sollte sich einer so schweren Entscheidung zwischen Armut und Gesundheitsversorgung stellen müssen.

Selbst Pensionäre, die 65 Jahre oder älter sind und Anspruch auf die staatliche Krankenversicherung Medicare haben, sind in erheblichem Umfang von Continentals Kürzungen bei der Krankenversicherung für Pensionäre betroffen. Die ergänzende Krankenversicherung wird diejenigen, die Anspruch auf Medicare haben, jährlich 1.200 US-Dollar kosten.

Für jeden US-Amerikaner kann die Aussicht, nicht krankenversichert zu sein, verheerende Folgen haben. Allerdings ist das Risiko für Arbeiter, die ihr gesamtes Berufsleben in der Reifenindustrie beschäftigt waren, besonders hoch. Die gesammelte epidemiologische und medizinische Fachliteratur deutet darauf hin, dass Arbeiter der Gummiindustrie ein erhöhtes Risiko haben, an Herzerkrankungen und verschiedenen Krebsarten zu sterben, darunter Leukämie, Lungenkrebs, Blasenkrebs und Kehlkopfkrebs.

Wenn sich Pensionäre mit solch ernsthaften Erkrankungen keine Krankenversicherung leisten können, müssen die Kosten für die medizinische Behandlung von der Öffentlichkeit getragen werden. Die Continental AG hat es auf raffinierte Weise geschafft, die Gesundheitskosten für ihre Pensionäre auf die Öffentlichkeit abzuwälzen, anstatt weiterhin die soziale Verantwortung für sie zu übernehmen.

Da die Krankenversicherung in den USA vom Arbeitgeber abhängt, sind die staatlichen Krankenhäuser überlastet und die Qualität der dortigen Gesundheitsversorgung entspricht nicht dem, was ehemalige Continental-Mitarbeiter zu Recht erwarten dürfen. Endloses Warten in der Notaufnahme, die ursprünglich nur für die Versorgung von Schwerkranken oder Verletzten konzipiert wurde, oder in überfüllten und unterfinanzierten Kliniken ist die Regel für diejenigen, die in den USA nicht über ihren Arbeitgeber krankenversichert sind. Verzögerte medizinische Versorgung kann oft tödlich sein.

Continental Tire ist der einzige große Reifenhersteller in den USA, der den Löwenanteil der Kosten der Krankenversicherung auf die Rentner abgewälzt hat.

***Continental Tire ist der einzige große Reifenhersteller in den USA mit dramatischem Anstieg der Krankenversicherungskosten und Übertragung der Last auf die Pensionäre.***





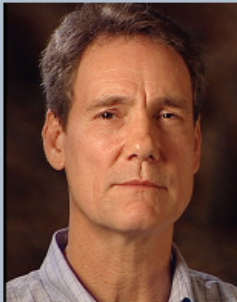
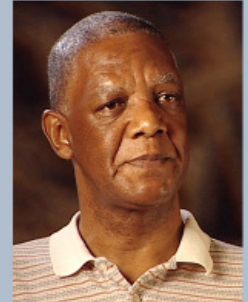
# Continental Tire: Sticking It to its Workers, Retirees and U.S. Taxpayers



**Ellis Nelson – Rentner mit 31 Jahren Betriebszugehörigkeit in Charlotte**

Ellis Nelson wurde 1969 von General Tire eingestellt. Bis zu seiner Pensionierung in 2000 arbeitete er überwiegend als „Mischer“. Er lebt mit seiner Frau Rose immer noch in Charlotte, beide sind jedoch inzwischen sehr krank. Vor einigen Jahren hatte Ellis Nelson eine Rückenoperation und bis heute leidet er an Rückenschmerzen. In ein paar Monaten soll er ein künstliches Hüftgelenk erhalten – beide Erkrankungen sind wahrscheinlich auf viele Jahre harte Arbeit in der Reifenfabrik zurückzuführen. Trotz allem ist er vorwiegend mit der Pflege seiner Frau beschäftigt, die sich im fortgeschrittenen Stadium der Alzheimer-Krankheit befindet.

Die beiden können es sich nicht leisten, auf Krankenversicherung zu verzichten. Daher muss Ellis Nelson heute monatlich 1.011 US-Dollar seiner Rente von 1.126 US-Dollar für die Krankenversicherungsbeiträge für sich und seine Frau ausgeben.



**Larry Little – Rentner mit 32 Jahren Betriebszugehörigkeit in Charlotte**

Nach der Rückkehr aus dem Vietnamkrieg im Jahr 1972 begann Larry Little seine berufliche Laufbahn als Reifenarbeiter im General Tire-Werk in Charlotte, North Carolina. Er blieb dem Unternehmen bis 2004 treu, als er im Alter von 53 Jahren nach Erreichen der 30 Pflichtjahre, die zum Erhalt der vollen Betriebsrente notwendig sind, pensioniert wurde. Wenige Monate nach seiner Pensionierung musste er aufgrund von Herzproblemen ins Krankenhaus eingewiesen werden, wo er sich einer vierfachen Bypass-Operation unterzog.

In Folge der Kürzungen, die Continental für die Krankenversicherungszahlungen der Pensionäre vorgenommen hat, muss Larry Little einen Eigenbetrag in Höhe von 400 US-Dollar pro Monat bezahlen. Zusammen mit den erneut erhöhten Kosten für verschreibungspflichtige Medikamente bezahlt er nun 550 US-Dollar pro Monat für die Gesundheitsversorgung. Wegen dieser Kostenerhöhung ist er inzwischen auf der Suche nach neuer Arbeit, obwohl dies sehr schwer ist, „weil mein Körper nicht mehr so will wie früher“.

**Bill Granata wurde nach 34 ½ Jahren Arbeit im Continental-Werk in Charlotte pensioniert**

Bill Granata wurde von General Tire eingestellt, als er erst 18 Jahre alt war. Er war stolz auf seine 20jährige Tätigkeit als Reifenbauer und die anschließenden 14 ½ Jahre als Lagerarbeiter. Als bekannt wurde, dass eine Entlassungswelle für 2006 bevorstand, entschied sich Bill Granata wie viele seiner Kollegen, in den Ruhestand zu gehen, damit die jüngeren Mitarbeiter und Familienväter ihre Arbeit behalten können.

Als Continental die Kürzungen der Krankenversicherungsbeiträge einführte, suchte er nach anderen Versicherungsmöglichkeiten. Aufgrund seiner Vorerkrankungen konnte er jedoch keine andere Versicherung finden. „Niemand will mich versichern, weil ich Prostata- und Hautkrebs hatte“. Bevor die Änderungen bei der Krankenversicherung wirksam wurden, besuchte Bill Granata regelmäßig Fachärzte für Kontrolluntersuchungen. Inzwischen besucht er diese Fachärzte jedoch nicht mehr, weil die Kosten für die Arztbesuche zu hoch sind.

Heute gibt er 550 US-Dollar seiner monatlichen Rente in Höhe von 1.600 US-Dollar für Krankenversicherungsbeiträge aus, während seine Frau zurzeit nicht versichert ist. „Wir könnten uns die Beiträge in Höhe von 1.100 US-Dollar pro Monat (Versicherung von Continental für die ganze Familie) nicht leisten, selbst wenn ich immer noch arbeiten würde!“



**Bruce Nash geht nach 34 Jahren Betriebszugehörigkeit in Charlotte in Pension**

Als Bruce Nash 1972 im Werk von General Tire in Charlotte, North Carolina, eingestellt wurde, war er erst 18 Jahre alt. Während Bruce Nash arbeitete, konnten er und seine Familie gut leben, beide seiner Kinder konnten eine weiterführende Schule besuchen, ohne auf Stipendien [?? Financial aid? Studienkredite] angewiesen zu sein. Bruce war 34 Jahre beim Unternehmen, bevor er im Alter von 52 Jahren pensioniert wurde. Obwohl er sein ganzes Leben lang bei Continental gearbeitet hat, sucht er heute wieder nach Arbeit, weil seine Rente in Höhe von 1.400 US-Dollar nicht ausreicht, um die hohen Krankenversicherungsbeiträge zu bezahlen.

Er ist der Meinung, dass das Unternehmen mit den Kürzungen bei den Krankenversicherungsbeiträgen Wortbruch begangen hat. Nun ist er zu alt, um einen neuen Beruf zu beginnen. „Leute wie wir würden gern wieder arbeiten, aber wir fühlen uns betrogen... Die inzwischen höhere Lebenserwartung trifft auf mich nicht zu, weil ich mir keine Krankenversicherung leisten kann.“

